

Vierter Ostersonntag 2024

„Was glaubt der eigentlich, wer ich bin?“ dieses Wort, dieser Gedanke taucht schon mal in uns auf, wenn wir von einem anderen schäbig, fies, herablassend behandelt werden ...

Wenn man sich gegen eine solche Behandlung wehren kann, sollten wir's tun; fehlt dem anderen aber jegliches Format und braucht er's, ab und zu, andere niederzumachen, um sein Ego aufzupolieren, rate ich die innere und auch äußere Distanz zu einem solchen Menschen.

Mir ist in dieser Woche, aufgrund eines konkreten Vorfalls wieder einmal bewusst geworden, dass die Frage: „Wer bin ich?“ gar nicht so unerheblich ist für uns, im Gegenteil ...

Wer bin ich?

Selbst Gott scheint diese Frage wichtig zu sein, denn immer wieder beantwortet er für sich, für uns, besser, zu unseren Gunsten diese Frage: „Wer bin ich?“ Ganz vorne in der Heiligen Schrift bis herauf zu Jesus von Nazareth gibt er sich und uns immer wieder eine Antwort darauf, wer er ist.

So sagt er im Buch Exodus von sich:

- „Ich bin da für euch und bei euch und mit euch, so wie ich je und je da war und je und je da sein werde!“ (3,14)

Oder im Buch des Propheten Jesaja:

- „Ich bin immer derselbe, so alt und so grau ihr auch werdet, ich werde euch tragen, tragen, ja schleppen werde ich euch ...“ (46,4)

Und sein Christus legt uns in den sogenannten „ego eimi Reden“ auch eine Spur, wer er ist – und wie könnte es anders sein: Zu unseren Gunsten!

- „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6)
- „Ich bin das Licht der Welt!“ (Joh 8, 12)
- „Ich bin das Brot des Lebens!“ (Joh 6,35)
- Und heute im Evangelium: „Ich bin der gute Hirt!“ (Joh 10,13)

„Ich bin der gute Hirt“, diese Zusage hat was, auch für dich und mich ...

Gebet

G-tt,

du hast deinem Volk Israel –

und damit allen Menschen –

deine Hirtensorge zugesagt und du hast deine Zusage immer wieder eingelöst.

Wie könnte es anders sein bei deinem Christus.

Auch von ihm her kommt diese Zusage an einen

jeden von uns: Ich Sorge mich um dein Leben, ich kümmere mich um dich. Du stehst unter meinem Schutz;

Mehr noch, mein Leben setze ich für das deine ein!

Dafür G-tt, gilt dir unser Dankeschön!

Lass uns dir vertrauen können und deiner Sorge um einen jeden von uns.

Bibelstelle Joh 10, 11 – 18

Ich bin der gute Hirte. Ein guter Hirte setzt sein Leben für die Schafe ein. Anders ist es mit einem, dem die Schafe nicht gehören und der nur wegen des Geldes als Hirte arbeitet.

Er flieht, wenn der Wolf kommt, und überlässt die Schafe sich selbst. Der Wolf fällt über die Schafe her und jagt die Herde auseinander.

Einem solchen Mann liegt nichts an den Schafen.

Ich aber bin der gute Hirte und kenne meine Schafe, und sie kennen mich; genauso wie mich mein Vater kennt und ich den Vater kenne. Ich gebe mein Leben für die Schafe.

Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die nicht aus diesem Stall sind. Auch sie muss ich herführen, und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben. Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hingebe, um es neu zu empfangen. Niemand nimmt mir mein Leben, ich gebe es freiwillig. Ich habe die Macht und die Freiheit, es zu geben und zu nehmen. Das ist der Auftrag, den ich von meinem Vater bekommen habe.

Ich hab' ihnen in der Einleitung gesagt, mit diesen „Ich bin“ Worten, die uns der Evangelist Johannes überliefert, legt uns Jesus eine Spur. Und sie merken's selber, wenn sie diese Worte auf sich wirken lassen:

„Ich bin der Weg, ...“ (Joh 14,6), wenn das stimmt, wenn er der Weg ist, dann gibt es für mich und dich keine Weglosigkeit mehr, dann tun sich für uns immer neue Wege auf – unerwartet, so nicht vorhersehbar, dann geht's weiter, ja, vielleicht anders als geplant oder erträumt, aber es geht weiter

„Ich bin das Licht der Welt!“ (Joh 8, 12), wenn das stimmt, dann haben die Dunkelheiten und düsteren Momente in unserem Leben nicht das letzte Wort ...

„Ich bin das Brot des Lebens!“ (Joh 6,35), wenn das stimmt, dann komm' ich durch im Leben, dann bekomm'

ich das, was ich notwendigerweise brauche, damit ich sagen kann: Es ist gut – trotz allem ...

Und heute im Evangelium: „Ich bin der gute Hirt!“ (Joh 10,13), wenn das stimmt, dann weiß ich und dann spür‘ ich auch, es führt mich einer, es begleitet mich einer auf dem Weg, es sorgt sich einer um mich ...

Und ich wünsche uns allen, dass wir das nicht nur wissen dürfen, sondern auch schon so erfahren, erlebt haben!

Sieben Mal verknüpft Jesus im Verlauf des Johannes-Evangeliums ein Bild mit der Formulierung „Ich bin ...“. Und immer sind es Bilder, Worte, an denen der Mensch aufleben kann.

Genau im Zentrum, nämlich als vierte „Ich bin-Aussage“ sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirte“.

Diese Bilder, die Jesus dabei verwendet, sind nicht dogmatisch, nicht abstrakt, sondern „selbstsprechend“. Diese Bilder muss man nicht erklären, die wirken und bewirken etwas auf dem Grund unserer Seele, wenn wir sie bedenken, meditieren, wenn wir sie auf uns wirken lassen.

Diese Bilder führen uns hin zu dem, besser, sie konkretisieren das, was JWHW dem Mose mit auf dem Weg gegeben hat in seiner Zusage: „Ich bin da für euch und bei euch und mit euch, so wie ich je und je da war und je und je da sein werde!“ (3,14)

Das hören, schön und gut, aber macht dieses Wort auch etwas mit uns, bewirkt es etwas in uns?

Ich bin der gute Hirte“.

Jedem Juden zur Zeit Jesu war dieses Bild vom Hirten geläufig. Man musste einem Kind damals nicht erzählen und erklären, was ein Hirt ist, was er tut und wie er es tut.

Und das Bild vom Hirten ist ein uraltes Bild, eins aus vergangenen Zeiten.

Auch dieses Wissen ist mitgeschwungen bei den Menschen damals, wenn Jesus von sich sagte: Ich bin der gute Hirt.

Die Leute wussten: Der Hirte ist im Alten Orient ein Bild für den König, für einen Herrscher: Das Glück, die Zukunft, das Wohlergehen und Wohlbefinden des Volkes hingen ebenso wie das Unglück, die Tragik und das Leid des Volkes von ihm ab.

Sie merken schon, mit der süßlichen Schäferromantik des Barockzeitalters und später der Romantik hat das nichts zu tun.

Hirt zu sein ist nicht romantisch, sondern wenn's drauf ankommt auch ein Knochenjob. Und dahinter steckt, wenn Jesus von sich als vom guten Hirten spricht auch der Gedanke: Wenn's um dich geht, du, Mensch, ich mäh' mich deinetwegen ab, ich mach' mir deinetwegen die Hände schmutzig, ich lauf mir deinetwegen die Haxen aus (vgl. Mt 18, 12-13).

Aber, und das spitzt das Ganze noch einmal zu, das ist wichtig, dass wir's herausentziffern, das Hirte sein Jesu ist auch noch mal anders, ganz anders als wir's kennen aus Dokus, aus Filmen, vielleicht sogar aus der Realität.

Bei Jesus geht es in seinem Bildwort, in seinem Hirte sein um alles oder nichts. Er bricht quasi mit dem allgemein bekannten Bild.

Denn der, ich sag jetzt mal, der „normale“ Hirte lebt von seiner Herde – melken, scheren und schließlich schlachten, das ist der eigentliche Sinn, warum sich jemand Schafe oder Ziegen hält und sie versorgt, sich um sie kümmert.

Sein Leben für die Herde hinzugeben, das fordert schon noch einmal ganz anders ein ... Nicht, dass der Hirte seine Herde nicht schützen würde oder verteidigt, aber sein Leben dran geben für die Tiere?

Das ist bei ihm, Jesus, aber ganz anders; und vielleicht haben sie's ja selber gemerkt: Gleich vier Mal erwähnt Jesus in dieser kurzen Rede seine Lebenshingabe, die Bereitschaft, sein Leben für das der Herde einzusetzen. Mit dieser Bereitschaft: Mein Leben für das Eure bekommt das Bildwort vom Hirten noch mal eine ganz andere Dimension.

Es macht dir und mir heute bewusst, was wir diesem Jesus, den wir den Christus nennen, wert sind:
Sein eigenes Leben!

Sein Leben für das Meine: Ja, das sagt sich leicht und ich rede ja immer wieder davon, aber was es wirklich für dich und für mich bedeutet:

Ich – mit meinem Pack an Leben, mit meinen vielleicht krummen Wegen, die ich schon gegangen bin und gehe und noch gehen werde, ich mit meiner ganzen Plackerei, mit vielleicht Dreck an den Händen und nicht nur da, ich, so wie ich bin, ich bin ihm sein eigenes Leben wert!

Woh, das muss ganz tief in unsere Seele, in unser Herz fallen und das muss wirklich etwas mit uns machen ...

Segen

Der Segen Gottes lege sich auf euch,
sei um euch, ob ihr's wisst oder nicht.

Der Friede Gottes sei in euch,
ob ihr's merkt oder nicht.

Die Zukunft, die Gott schenkt wachse in euch, ob
ihr's glaubt oder nicht.

Der Engel Gottes gehe mit euch,
ob ihr's wollt oder nicht.



P. Dieter Putzer